



DIGITALISIERUNG IN DER KJK

Das Krankenhauszukunftsgesetz in der Praxis

Psychiatrieverbund Oldenburger Land gGmbH
KARL-JASPERS-KLINIK
Universitätsmedizin Oldenburg



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
------------	---

DIGITALISIERUNGSPROJEKTE

Digitale Pflege- und Behandlungsdokumentation	4
--	---

Digitales Prozessmanagement	6
-----------------------------	---

Digitales Medikations- management	8
--------------------------------------	---

Nachgefragt	10
-------------	----

DIGITALISIERUNGSPROJEKTE

Digitale Leistungsanforderung	12
-------------------------------	----

Digitales Entscheidungs- und Unterstützungssystem	14
--	----

IT-Sicherheit	16
---------------	----

Vernetzung im Gesundheitswesen	18
-----------------------------------	----

HERAUSFORDERUNG UND CHANCE „KRANKENHAUSZUKUNFTSGESETZ“

Die Digitalisierung – in (fast) jeder Lebenslage ist sie spürbar. Sie erleichtert uns oft den Alltag. Unsere Lebens- und Arbeitswelt wandelt sich. Auch in der Medizin: Die Zukunft der Kliniken ist digital. Durch das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) erfahren die Strukturen dieses besonders sensiblen Bereichs seit Anfang 2021 einen „Digitalisierungs-Boost“. Mit einheitlichen Leitplanken und Anforderungen, aber auch umfangreicher Förderung. Für die KJK ist das eine Chance, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Und die Umsetzung vor Ort mit Blick auf die besonderen Ansprüche psychiatrischer Behandlung und Pflege aktiv zu gestalten.

Das KHZG ist ein Investitionsprogramm von Bund und Ländern in Höhe von 4,3 Milliarden Euro. Das Ziel: die medizinische Versorgung und die Teilhabe der Patient:innen zu verbessern, die Versorgungsqualität langfristig sicherzustellen und den Mitarbeiter:innen neue Perspektiven zu eröffnen. Die sogenannten „Fördertatbestände“ reichen vom Digitalen Medikationsmanagement bis zur Schaffung eines digitalen Patientenportals. Die Umsetzung bestimmter Projekte ist für alle Krankenhäuser innerhalb fester Fristen verpflichtend, ansonsten drohen Strafzahlungen. Als Basis lässt der Bund eine zentrale Plattform für alle digitalen Anwendungen im deutschen Gesundheitswesen entwickeln.

Für alle Kliniken in Deutschland ist es aktuell eine Herausforderung, das Gesetz im laufenden Betrieb umzusetzen. In der KJK profitieren wir davon, dass wir kontinuierlich investieren und schon viele Prozesse digitalisiert haben. Die Erfahrung in der Einführung neuer Tools hilft uns. Zuletzt kam mit Siilo ein sicherer Messenger-Dienst für Mitarbeiter:innen im Gesundheitswesen dazu.

Auch bei der Umsetzung des KHZG binden wir frühzeitig unsere hausinternen Expert:innen aus der Praxis ein. Ihre Erfahrung hilft uns, den Gestaltungsspielraum des KHZG klug zu nutzen. Für Tools, die im Arbeitsalltag Erleichterung bringen und gleichzeitig die besonderen Bedürfnisse psychiatrischer Patient:innen berücksichtigen.

Wie jede Veränderung wird auch die Digitalisierung der Prozesse zunächst Aufwand mit sich bringen. Wir sind bemüht, den Wandel gemeinsam und transparent zu gestalten. Denn wir sind uns auch sicher: Das Investitionsprogramm ist eine Chance. Für unsere Mitarbeitenden. Für die Patient:innen. Für die Gemeinschaft.



Ihr Michael Poerschke
Geschäftsführer



LEICHTER DOKUMENTIEREN – EFFIZIENTER KOMMUNIZIEREN

Die Dokumentation ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Eine lückenlose Dokumentation ist nicht nur vorgeschrieben, sondern auch die Basis effizienter Zusammenarbeit. Der Ausbau unserer digitalen Dokumentation wird helfen, die erfassten Daten noch besser für den Behandlungserfolg zu nutzen – und gleichzeitig den Aufwand dabei zu verringern. Das bedeutet auch: mehr Zeit für unsere Patient:innen.

+ Medizinisches Personal

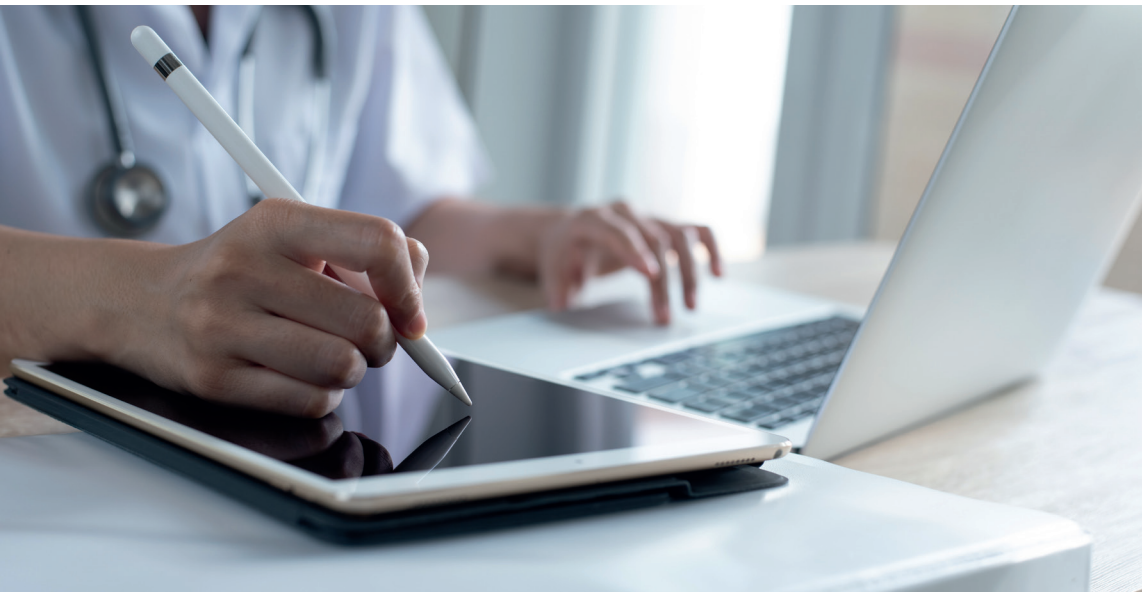
Ob Trinkprotokoll, Pflegebericht, Ärztliche Befunde oder Gruppendokumentationen – bereits jetzt finden sich alle relevanten Daten in der digitalen Akte. Sie lassen sich von allen beteiligten Personen innerhalb der KJK ortsunabhängig einsehen und eingeben. Checklisten, Erinnerungshilfen und Hinweise unterstützen bei der Eingabe. Einheitliche Textbausteine stellen sicher, dass sich die Daten bereichsübergreifend nutzen lassen.

Innerhalb der KJK aber auch in der Kommunikation mit anderen Leistungserbringern, etwa Praxen oder Pflegeeinrichtungen.

Eine Spracherkennungssoftware hilft uns, bei der Dokumentation Zeit zu sparen und ein weiterer Ausbau ist vorgesehen. Unsere Mitarbeitenden können freigesprochene Texte als strukturierte Dokumentationseinträge in der elektronischen Akte ablegen. Individuelle Sprachprofile und die Navigation durch Sprachbefehle erleichtern die Bedienung. Auch Akzente erkennt die Software.

+ Patient:innen und Angehörige

Die digitale Pflege- und Behandlungsdokumentation stellt sicher, dass die Daten und Unterlagen unserer Patient:innen dauerhaft und ortsunabhängig für alle beteiligten Akteure verfügbar sind. So gewährleisten wir eine bestmögliche und sichere Versorgung.





MIT SICHERHEIT

Alle Daten sollen jederzeit zugänglich sein – aber nur den beteiligten Akteuren. Deshalb führen wir ein biometrisches Authentifizierungssystem ein. So ist transparent nachvollziehbar, wer welche Änderungen in der Dokumentation vorgenommen hat.



Weiterentwicklung und Ausbau ab Frühjahr 2024



AUF EINEN BLICK

- » rein elektronische Dokumentation
- » fachübergreifende, intern bereichsübergreifende, einheitliche Textbausteine
- » Integration digitaler Warnhinweise
- » ortsunabhängige Nutzung
- » bedarfsorientierte Eingabe per Spracherkennungssoftware
- » Einführung einer biometrischen Authentifizierung (Fingerprintsensoren)



„Die digitale Spracherkennung ermöglicht eine schnellere Dokumentenerstellung, ist auch bei Problemen mit dem händischen Eingeben (WS-Problemen, Carpal-Tunnelsyndrom etc.) erleichternd. Es beherrscht insbesondere die medizinische Nomenklatur exzellent und eignet sich insbesondere für kurze Einträge wie z. B. bei ambulanten Kontakten.“

Dr. Claus Bajorat, Leitender Arzt Tageskliniken und Institutsambulanzen

DIGITALES MANAGEMENT: AUFNAHME, BEHANDLUNG UND ENTLASSUNG

Weniger Zeit für Administration, mehr Zeit für die Beziehungsarbeit. Das digitale Portal für Patient:innen erleichtert künftig die Aufnahme, stärkt während des Aufenthalts die Partizipation und unterstützt beim Entlassungs- und Überleitungsprozess.

+ Medizinisches Personal

Wen nehmen wir da gerade auf? Welche Dokumente hat die niedergelassene Praxis mitgeliefert? Mit dem neuen Portal können behandlungsrelevante Dokumente und Informationen bereits zur Aufnahme im System vorliegen. Der direkte Daten- und Informationsaustausch mit vor- und nachgelagerten Leistungserbringern sowie den Patient:innen ist ein wertvoller Zeitgewinn für die Pflege. Weitere Leistungserbringer, etwa Pflegeheime, werden datenschutzkonform an

das Portal angebunden. So können wir die Qualität der Versorgung verbessern und Versorgungsbrüche vermeiden. Außerdem erleichtern wir unseren Patient:innen den Übergang, etwa in die Nachsorge.

+ Patient:innen und Angehörige

Das neue Portal stärkt die Teilhabe unserer Patient:innen. Sie erhalten leichterem Zugang zu wichtigen Informationen vor, während und nach ihrer Behandlung. Zum Beispiel durch digitale Behandlungsinformationen oder Terminkalender mit Erinnerungsfunktion. Ein Gewinn für die aktive Einbindung in klinische Prozesse und die individuelle Behandlung. Werden Rückfragen frühzeitig geklärt, etwa durch Aufklärungsanleitungen oder digitale Behandlungsinformationen, kann das das Stresslevel verringern.





MIT SICHERHEIT

Persönliche Daten – insbesondere die zur Gesundheit – müssen besonders sensibel behandelt werden. Mit der Einführung neuer digitaler Plattformen verstärken wir auch unsere IT-Sicherheitsmaßnahmen in der KJK. Dazu gehören der Ausbau von elektronischen Signaturen und ein Identitäts- und Zugriffsmanagement für eine sichere und einfachere Systemanwendung.



**Detailplanung
2023**



**Pilotphase
ab Frühjahr 2024**



**Einführung
ab Sommer 2024**



AUF EINEN BLICK

Digitales Aufnahmemanagement

- » Online-Terminierung: Anfragen, Abstimmungen, Vereinbarungen
- » Daten und Unterlagen vorab hochladbar
- » Basisinformationen zum Klinikaufenthalt
- » Überweisungen digital vorab einreichen
- » Schnittstelle zum Krankenhausinformationssystem
- » Datenübergabe an Pflegedienste oder -heime delegierbar
- » Aufnahmeterminals

Digitales Behandlungsmanagement

- » Nutzung auf eigenem Endgerät der Patient:innen
- » digitale Navigation auf dem Klinikgelände
- » Aufklärungs- und Erklärmaterial zu Behandlungen

- » Digitales Symptom- und Behandlungstagebuch führbar
- » Erinnerungen an Behandlungstermine
- » Daten bei Visite mobil und digital einsehbar
- » Speicherung in digitaler Patient:innenakte möglich

Digitales Entlassungs- und Überleitungsmanagement

- » Datenaustausch und Bereitstellung von Dokumenten (z. B. Medikation, Ernährungshinweise, Kontrolluntersuchungen, Ansprechpersonen)
- » Koordination und Vermittlung von ambulanter oder stationärer Nachsorge
- » Speicherung in persönlicher elektronischer Akte



„Das digitale Entlass- und Überleitungsmanagement erleichtert uns die Suche nach passgenauen Plätzen in Pflege- und Rehabilitationseinrichtungen.“

Ursula Biehler, Leitung Sozialdienst

ALLE MEDIKATIONSinFORMATIONEN AN EINEM ORT

Das Verabreichen von Medikamenten erfordert höchste Sorgfalt. Feste Prozesse stellen in der KJK sicher, dass jede:r Patient:in die verordneten Medikamente für sich angepasst und dokumentiert erhält. Mit der neuen Medikationssoftware etablieren wir zusätzlich einen „Closed Loop“, einen geschlossenen Medikationsprozess: vom Verschreiben über die Bestellung bis zur Dokumentation der Wirkung. Alle beteiligten Berufsgruppen können den Prozess jederzeit einsehen, nachvollziehen und dazu beitragen.

+ Medizinisches Personal

Mit der neuen Medikationssoftware sind künftig alle Informationen an einem Ort. Und per Bar- bzw. QR-Code-Scan schnell

zugänglich, etwa zur Dokumentation. Außerdem spannt das System ein zusätzliches Sicherheitsnetz: Dank digitaler Medikationspläne werden Faktoren wie Wechselwirkungen, Kontraindikationen, Fehlmedikationen oder Arzneimittelallergien automatisch geprüft. Auch aktuelle Werte können einbezogen und Warnhinweise ausgegeben werden.

+ Patient:innen und Angehörige

Der geschlossenen Medikationsprozess ergänzt die etablierten Standards und erhöht die Sicherheit für unsere Patient:innen noch weiter. Aus der bereits schon digital geführten „Fieberkurve“ wird die erweiterte „Patientenkurve“.





MIT SICHERHEIT

Das Digitale Medikationsmanagement soll im Alltag eine Entlastung sowie noch mehr Sicherheit für die Patient:innen bringen. Damit die immer gewährleistet ist, führen wir gleichzeitig ein Ausfallkonzept mit umfangreicher Berechtigungsstruktur ein. Es sichert unsere hohen Standards auch dann, wenn es zu Systemstörungen kommen sollte.



Detailplanung Abgeschlossen

Pilotphase seit 2023

Einführung Phase 1: Medikations- management bis Ende 2023

Phase 2: Closed Loop ab 2024



AUF EINEN BLICK

Medikationssoftware

- » Medikationssoftware: Unterstützung bei der Kalkulation
- » Elektronische Verordnungen
- » Automatische Prüfung von Wechselwirkungen, Kontraindikationen, Fehlmedikationen oder Arzneimittelallergien
- » Warnhinweise
- » Digitales Erfassen sämtlicher Medikamentenentnahmen
- » Integration von vor- und nachgelagerten Medikamenteninformationen über den bundeseinheitlichen Medikationsplan
- » „Patientenkurve“ statt „Fieberkurve“

„Closed Loop“

- » Dokumentation durch individuellen Bar-/QR-Code-Scan
- » alle beteiligten Berufsgruppen eingebunden
- » Informationen jederzeit verfügbar und nachvollziehbar
- » Entnahmen werden digital erfasst
- » automatische Sicherheitsüberprüfungen



„Das Orbis-Modul „Medication“ ist eine gute Sache. Es wird bis Ende des Jahres die Tablettengabe auf allen Stationen sicherer machen und die Zusammenarbeit mit den Stationsapothekern aus dem Klinikum Oldenburg verbessern. Unsere Key-User helfen bei der Einführung.“

Tobias Nolte, Leitender Oberarzt

5 FRAGEN AN MIRJA JAKOBI PROJEKTLITERIN

Das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) bringt viele Arbeitspakete mit sich. Kann die KJK die stemmen? Und: Was bringen sie?

» Im ersten Moment war ich tatsächlich überwältigt vom Umfang der Aufgaben. Dazu kommt: Wer die Fristen nicht einhält, muss mit Strafzahlungen rechnen. Wir haben uns in einer Klausur mit externer Beratung intensiv mit allen Details beschäftigt. Unser Schluss: Die Neuerungen werden uns als Klinik nach vorn bringen. Ich empfinde die Zielrichtung des Gesetzes als sehr patient:innenorientiert. Sie werden stärker in medizinische Abläufe einbezogen und ihre Sicherheit wird erhöht. Gleichzeitig entlasten die digitalen Tools unsere Mitarbeitenden. Klar, veränderte Abläufe müssen sich erst einspielen, aber auf Dauer werden alle von der Transformation profitieren. Und wir fangen in der KJK auch nicht bei null an: Mit unserem Krankenhausinformationssystem arbeiten wir schon seit Jahren auf

einem hohen digitalen Niveau. Nun sind wir gefragt, die Anforderungen des KHZG für unsere Klinik zielführend umzusetzen. Eine komplexe Herausforderung – aber ich blicke positiv in die Zukunft.

Die gesetzlichen Anforderungen sind für alle Krankenhäuser gleich. Sind die besonderen Herausforderungen der Psychiatrie hinreichend berücksichtigt?

» Es stimmt, die Zielvorgaben sind für alle gleich. Aber es gibt auch Gestaltungsräume. Die nutzen wir, um Lösungen passend auf uns zuzuschneiden. So fangen wir die Unterschiede zwischen Somatik und Psychiatrie auf. Manche Funktionen etwa des Patientenportals könnten unsere Patient:innen überfordern, oder es fehlt ihnen schlicht das Endgerät. Diese Menschen bekommen auch weiterhin alternative Angebote von uns. Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass die digitale Erst-Kontakt-aufnahme für viele eine große Entlastung sein wird. Ein neuer Weg zu Teilhabe und Mitbestimmung, auch bei Angehörigen und Nachsorgern. Und: Der persönliche Kontakt zu den Patient:innen steht weiterhin im Vordergrund – dann ergänzt um digitale Wege.

Bevor die digitalen Lösungen Zeitersparnis und Entlastung bringen, müssen sie eingeführt werden. Das bedeutet neues Wissen, manchmal auch neue Abläufe für die Mitarbeitenden. Wie stellen Sie sicher, dass die Übergänge gelingen?





MIRJA JAKOBI

Finanzmanagement
Bereichsleitung Infrastruktur

Mirja Jakobi hat die Auswirkungen des KHZG für die KJK schon seit dem Gesetzesentwurf im Blick. Sie leitet die Projektgruppe Digitalisierung und bildet die Schnittstelle zwischen externen Dienstleistern, Inhouse-Expert:innen und Klinikleitung.

» Unser Vorteil ist, dass wir schon zahlreiche Erfahrungen in der Einführung neuer digitaler Systeme sammeln konnten, wie z. B. die Einführung der digitalen Patientenakte. Wir sind gut im Zeitplan. Die Projektgruppe ist im Mai 2021 gestartet, der Ausbau der IT-Sicherheit schon sehr weit fortgeschritten. Für das IT-Projektmanagement konnte Sascha Staack gewonnen werden. Bei Neuerungen, die Arbeitsprozesse betreffen, leisten wir intensive Vorarbeit und holen frühzeitig in der Planung Kolleg:innen aus den Fachabteilungen ins Team. Relevante Tools durchlaufen außerdem eine Pilotphase. Wir testen, holen Feedback aus der Praxis und verbessern. Später schulen wir die Berufsgruppen durch unseren hausinternen IT-Trainer Uwe Bruns. Mit diesem Vorgehen haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Durch die praxisnahe Entwicklung schaffen wir nutzenstiftende Lösungen, die gut angenommen werden.

Die aktuellen Digitalisierungsprojekte der KJK sind nur ein Teil dessen, was das Krankenhauszukunftsgesetz vorsieht. Wie geht es danach weiter?

» Im ersten Schritt setzen wir die Projekte mit verbindlicher Frist um. Dazu gehören im Wesentlichen das Patientenportal und die Medikationssoftware. Die Einführung

wird uns bis Ende 2024, die Weiterentwicklung insbesondere der digitalen Entscheidungs- und Unterstützungssysteme auch darüber hinaus beschäftigen. Unsere gesetzliche Pflicht wäre mit dem Einbinden und Verwenden der Tools erfüllt. Wir als KJK sind uns aber bewusst, dass die Arbeit damit nicht getan ist. Change Management, also das bewusste Gestalten der Strukturen, Prozesse und Verhaltensweisen ist eine wesentliche Säule für einen gelungenen Wandel. Nur durch die Zusammenarbeit mit den handelnden Akteuren – insbesondere der patientennahen Berufsgruppen – wird die KJK die Herausforderungen der Digitalisierung meistern können und als gesamte Klinik von ihr profitieren.

Gesundheitsdaten sind besonders sensibel. Wie gewährleistet die KJK, dass nur befugte Personen Zugang dazu bekommen?

» Wir sind uns der hohen Verantwortung bewusst. Schon jetzt tragen wir mit vielen Maßnahmen dafür Sorge, dass die Daten unserer Patient:innen sicher sind – analog und digital. Das Krankenhauszukunftsgesetz enthält auch Vorschriften für IT-Sicherheitsmaßnahmen. In Teilbereichen übertrifft die KJK die geforderten Standards schon jetzt. Und sie wird sie auch weiterhin über den gesetzlichen Rahmen ausbauen.

LEISTUNGEN EFFIZIENT MANAGEN

Bei der Behandlung in der KJK arbeiten viele Berufsgruppen Hand in Hand. Jede einzelne Leistung, etwa Untersuchungen oder Laborwerte, muss angefordert und dokumentiert werden. Die Digitale Leistungsanforderung wird diese Prozesse effizienter und sicherer gestalten und damit wertvolle Zeit sparen.

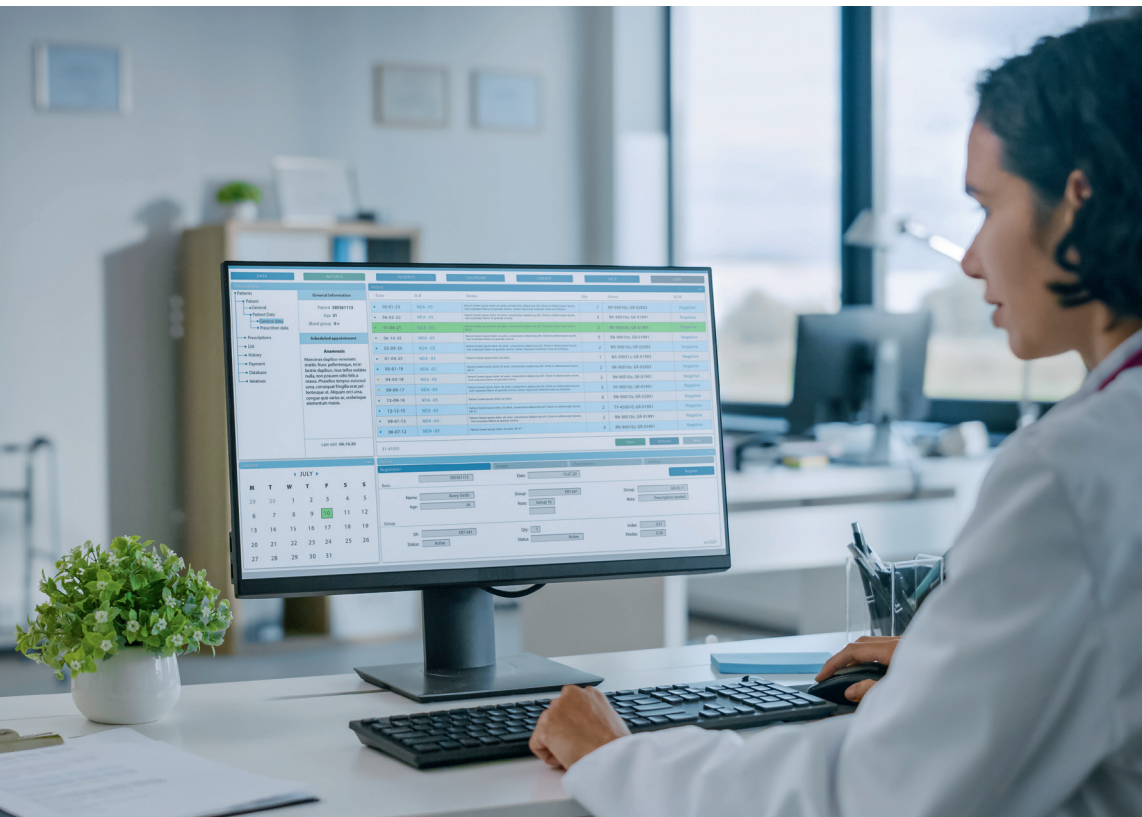
+ Medizinisches Personal

Welche Untersuchungen fanden bereits statt? Wie ist die Rückmeldung aus dem Labor? Wann ist der nächste Termin in der Physikalischen Abteilung? Künftig werden Leistungen im Haus und auch bei externen Laboren digital angefordert und

dokumentiert. Termine, Befunde und Werte sind je Patient:in standortunabhängig einsehbar und werden in die krankenhauserne interne Akte aufgenommen. Ärzt:innen können Termine einfach und sicher an die Patient:innen weiterleiten.

+ Patient:innen und Angehörige

Die digitale Anforderung von Leistungen erhöht die Sicherheit unserer Patient:innen und unsere Behandlungsqualität noch weiter. Sicherungsautomatismen helfen das Risiko von Behandlungs- und Medikationsfehlern zu reduzieren und unnötige Untersuchungen zu vermeiden.





**Detailplanung
2023**



**Pilotphase
ab Frühjahr 2024**



**Einführung
ab Sommer 2024**

AUF EINEN BLICK

Digitale Leistungsanforderungen

- » Daten in der Klinik standortunabhängig einsehbar
- » sichere Kommunikation von Leistungen und Daten
- » Übersicht angeforderter Leistungen
- » automatische Zuordnung von Befundergebnissen
- » automatische Info bei Terminänderungen
- » Warnhinweise bei doppelten Anforderungen
- » Termine an Patient:innen weiterleitbar
 - » Anbindung externer Labore
 - » Online-Terminmanagement
 - » Leistungen sicher digital anforderbar
 - » Rückmeldungen digital und sicher



„Die digitale Leistungsanforderung ist bei uns in der Physikalischen Abteilung seit Jahren tägliches Brot. Neue Verordnungen werden uns digital übertragen und von den Therapeut:innen in den Plan eingefügt. So ist eine Terminvereinbarung einfach und übersichtlich, weil wir erkennen können, wann die Patient:innen Zeit für eine Anwendung haben. Zudem können wir uns im Vorfeld einer Behandlung über sie informieren.“

Malte Tepe, Leitung Physikalische Therapie und Bewegungstherapie

ENTLASTUNG UND VERBESSERUNG IN DIAGNOSTIK UND THERAPIE

Bei fast der Hälfte aller psychisch Erkrankten überlagern sich mehrere Störungsbilder. Individuelles Handeln ist gefragt. Künftig hilft uns ein automatisiertes Entscheidungsunterstützungssystem beim Eingrenzen und der Auswahl der angezeigten Medikation und Therapien. So fußen Diagnostik und Therapie auf einem noch breiteren Fundament.

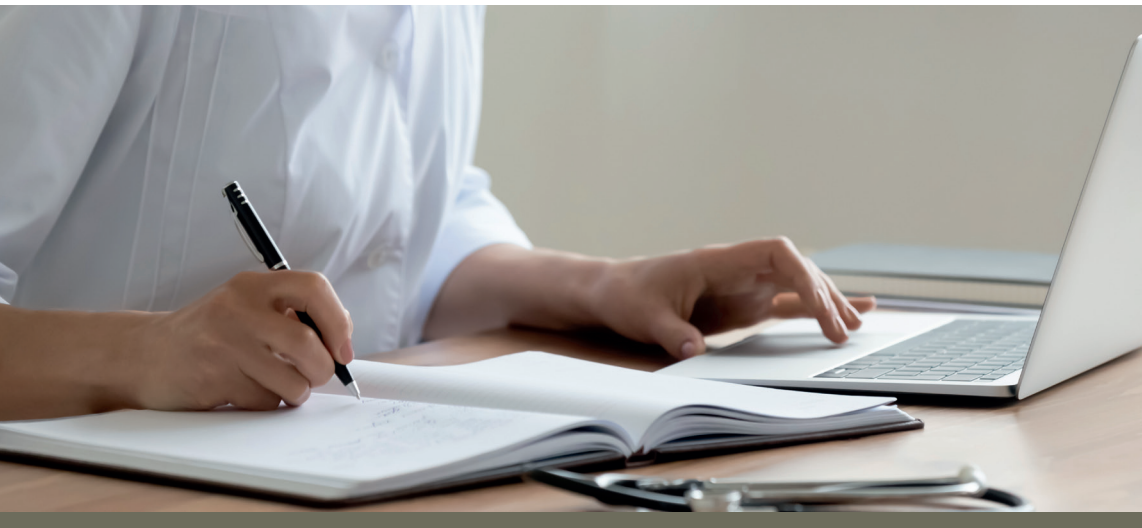
✚ Medizinisches Personal

Medizinische Leitlinien, klinische Pfade, pflegewissenschaftliche Erkenntnisse – das neue digitale klinische Entscheidungs- und Unterstützungssystem arbeitet stets mit dem aktuellen Stand. Seine Empfehlungen generiert das System auch mithilfe der klinischen Daten unserer Patient:innen. So entstehen individuelle Hinweise, etwa zur Medikation. Die zugrunde liegenden Daten werden strukturiert visuell dargestellt. Auch eine Plausibilitätsprüfung ist integriert. Wird

im individuellen Fall vom vorgeschlagenen Weg abgewichen, lässt sich auch diese Entscheidung dokumentieren. Mithilfe dieses Feedbacks lässt sich der Algorithmus kontinuierlich verbessern.

✚ Patient:innen und Angehörige

Unser Ziel: Die Sicherheit unserer Patient:innen weiter erhöhen. Teil- oder vollautomatisierte klinische Entscheidungsunterstützungssysteme spielen dabei eine Schlüsselrolle, genauso wie die elektronische Akte und die digitale Dokumentation. Durch ihre Verknüpfung kann evidenzbasiertes Wissen zielgerichtet angewendet werden. Empfehlungen für Behandlungen und leitliniengerechte Workflows entlasten unsere Mitarbeitenden und erhöhen gleichzeitig die Sicherheit der Patient:innen. Der automatische Abgleich individueller Faktoren hilft, Krankheitsbilder schneller und genauer abzugrenzen.





**Detailplanung
laufende Weiter-
entwicklung**



**Pilotphase
ab 2024**



**Einführung
ab Sommer 2024**

AUF EINEN BLICK

- » Visualisierung klinischer Behandlungspfade
- » Entscheidungsunterstützung anhand von Leitlinien und Best Practices
- » Empfehlungen, Hinweise, Erinnerungs- und Warnfunktion
- » Entscheidungsprozesses nachvollziehbar dokumentierbar
- » Abweichungen nachvollziehbar dokumentierbar
- » Integration in Krankenhausinformationssystem



„Digitale Entscheidungs- und Unterstützungssysteme im Krankenhaus sind bei der jungen Generation der Ärzt:innen selbstverständlich geworden. Ihre Verfügbarkeit beeinflusst sogar die Wahl des Arbeitsplatzes, zeigen aktuelle Studien. Wichtig für die breite Akzeptanz dieser Systeme ist die Geschwindigkeit und Genauigkeit, mit der sich die gewünschten Informationen finden lassen.“

**Prof. Dr. Dr. René Hurlemann, Direktor der Universitätsklinik für
Psychiatrie und Psychotherapie**

DATEN UND SYSTEME SCHÜTZEN

Hochkomplexe IT-Systeme sind aus der zeitgemäßen und effizienten Medizin nicht mehr wegzudenken. Schon jetzt tun wir viel, um sicherzustellen, dass unsere Systeme störungsfrei arbeiten und persönliche Daten sicher sind. Mit der Umsetzung des Krankenhauszukunftsgesetzes bauen wir unsere IT-Sicherheit weiter aus, sogar über die Vorgaben hinaus.

+ Medizinisches Personal

Digitale Prozesse schaffen mehr Zeit für die Patient:innen – und erfordern eine besondere Sorgfalt im Arbeitsalltag. Der Mensch ist der Schlüssel. Wir führen deshalb ein Programm zur Sensibilisierung für IT-Sicherheit für unsere Mitarbeitenden ein. E-Learning-Kurse schulen das Bewusstsein für Angriffe und sensibilisieren für die KJK-

Sicherheitsstandards. So schützen wir alle an der Versorgung beteiligten Prozesse und Systeme noch besser.

Zu unserer komplexen Infrastruktur gehören auch wichtige Schnittstellen zu anderen Leistungserbringern. Eine neue Software wird die Sicherheit in der Kommunikation mit angrenzenden Kliniken verbessern.

+ Patient:innen und Angehörige

Unser Ziel ist es, die Behandlungsdaten unserer Patient:innen bestmöglich zu schützen. Wir investieren schon lange aus Überzeugung in unsere Sicherungssysteme und übertreffen die gesetzlichen Anforderungen für Kliniken. Wir sorgen dafür, dass auch die neuen digitalen Lösungen nach aktuellen Standards bestmöglich geschützt sind.





**Detailplanung
Abgeschlossen**



**Umsetzung gesamt
ab Frühjahr 2024**



**Einführung
seit 2021
im Hintergrund**

AUF EINEN BLICK

Prävention: IT-Sicherheitsrisiken minimieren

- » Austausch der Firewalls
- » Verbesserung der Serversicherheit („Härtung“)

Detektion und Abwehr: Erkennen von Sicherheitslücken und Abwehr von Cyber-Angriffen

- » Absicherung der Netzwerkzugänge

Mitigation: IT-Sicherheitsbedrohungen abschwächen

- » Sicherung des klinischen Betriebs bei Ausfällen
- » Backup-Lösung für das Krankenhaus-informationssystem

Schulungen

- » E-Learning-Kurse zu unseren Sicherheitsstandards und der Sensibilisierung für IT-Sicherheit



„Krankenhäuser rücken als Bestandteil der Grundversorgung immer mehr in den Fokus von Cyber-Kriminellen. Zum Beispiel durch Verunsicherung oder Unterdrucksetzung zielen Angreifer immer häufiger auf den Menschen als Einfallstor für digitale Angriffe ab. Mit der Schulung machen wir unsere Mitarbeiter fit, Hackerangriffe als solche erkennen und entsprechend handeln zu können.“

Alexander Wolpmann, Informationssicherheitsbeauftragter

TELEMATIK-INFRASTRUKTUR

Als Basis aller digitalen Anwendungen im deutschen Gesundheitswesen lässt der Bund über die Gematik GmbH eine zentrale Plattform entwickeln. Diese einheitliche Telematik-Infrastruktur stellt sicher, dass Gesundheitsdaten jederzeit geschützt erfasst, verarbeitet und genutzt werden.

In Ausbaustufen werden bis 2026 schrittweise neue Anwendungen und Schnittstellen eingebunden. Das Ziel: eine sichere und unkomplizierte Übermittlung medizinischer Daten zwischen Praxen, Krankenhäusern, Apotheken und weiteren Gesundheitsdienstleistern.



IMPRESSUM

Karl-Jaspers-Klinik
Psychiatrieverbund Oldenburger Land gGmbH
Krankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik
Universitätsmedizin Oldenburg

Hermann-Ehlers-Str. 7
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: +49 441 96 15 0
Telefax: +49 441 69 14 48

info@karl-jaspers-klinik.de oder info@kjk.de
www.karl-jaspers-klinik.de oder www.kjk.de



BILDNACHWEISE

istockphoto.com – PeopleImages (Titel), ra2studio (S. 2), Tippapatt (S. 4), metamorworks (S. 5, o.), anyaberkut (S. 6), MJ_Prototype (S. 8), gorodenkoff (S. 12), YakobchukOlena (S. 13, o.), fizkes (S. 14), Cecilie_Arcurs (S. 15, o.), .shock (S. 16), Elena Goncharova (S. 17, o.); Lukas Lehmann (S. 5, u.; S. 7; S. 9; S. 11; S. 15, u.); KJK (S. 13, u.; S. 17, u.)

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Zusammenfassung
und Gesetzestext
des Bundesgesundheitsministeriums



Bundesweite
Infrastruktur und
Anwendungen für
die Digitalisierung
der Krankenhäuser



